

Senk-
Hohl- **Pub-Elmagel** vierfach emp-
lohlen!

ED. MEIER / MÜNCHEN
Karlstr. 3 u. 5, Ecke Barerstr. Tel. 52291-93
Größtes Spezialgeschäft des Kontinents für
wissenschaftlich-orthopädische Beschuhung.



MÜNCHEN, Karmeliterstr. 3
Spezialwerkstätten
für handgearbeitete zwiegenähte
Berg-, Ski-, Jagd-, Pirsch-
und Sport-Schuhe
Eigene Maßabteilung für erschlaffige
Abendschuhe und Straßentiefel

R O N Y
Leder-Reiniger
In höchster
Vollendung!

In jedem Geschäfte der Schuh- und Lederbranche zu haben.

Meldestelle bei Störung
in Ihrem Bad, Klosett, elektr. Licht, Gas, Wasser
rufen Sie Telefon 33421
Fachgemäße u. zuverlässigste Erledigung
Ing.-Büro Gersner & Abeles, Klarstr. 14
Licht-, Wasser-Kanalisation
Einrichtung moderner Bäder etc. / Spenglerei.

Gemälde erster Meister
Kunsthandlung Carl Gängel
München / Karlstr. 22/I
Telefon: 55434

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
kauft stets zu höchsten Preisen und holt frei ab
JOSEF HOPFENSPIRGER
Telephon 20219 München Amalienstraße 39

HARDY & CO.
G M B H
Kommandit-Gesellschaft
MÜNCHEN
Briennerstrasse 56

Telegramm-Adresse:
HARDYBANK MÜNCHEN
Telefon 26721

Erledigung aller bankmässig. Geschäfte

Herren- u. Damenhüte fassoniert
Hans Knittlberger, Corneliusstr. 1
Eing. Müllerstr. 2
Neueste Formen!

C. FRIEDRICH RIGG / BANKGESCHÄFT
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 107
Telegramm-Adresse: Riggbank Fernsprecher 54077

KARL SCHÜSSEL'S PORZELLAN-MAGAZIN
Kaufingerstraße 9 MÜNCHEN Passage Schüssel

Spezialhaus für Haushalt- und Luxus-Porzellan	Braut-Ausstattungen
Ausstellung Keramischer Kunstzeugnisse	Praktische Geschenkartikel

1923 Wochenkalender 5683			
	August	Ellul	Bemerkungen
Sonntag	19	7	
Montag	20	8	
Dienstag	21	9	
Mittwoch	22	10	
Donnerstag	23	11	
Freitag	24	12	
Samstag	25	13	כ"ג תמוז

REINHOLD KOBER'S NACHF.
OTTO PONATER
 MÜNCHEN / FÜRSTENFELDERSTR. 16
 Fernruf 28 408

Maßschneiderei für moderne Herrenmoden

Voranzeige

Neueröffnung

Krebs & Co.

G · m · b · H
 Bankgeschäft
 München
 Goethestraße 30/I



Beleuchtungs- Körper

in gediegener Ausführung

ELEKTR. KOCH- und
HEIZAPPARATE

KARL WEIGL
 Maximiliansplatz 12b

Korbmöbel Korbwaren
 Kinderwagen
 Kinderstühle

August Riepolt
 München / Färbergr. 26
 Fernsprecher 25 209



Geschwister Meckel Büro-Bedarf

München, Kaufingerstraße 8
 Nur 2. Stock

Dyrchs & Co.

Sendlingerstraße 44/I. St.

Stets billige Angebote
 in Kleiderstoffen und Baumwollwaren

42prozentige Steinbach. Leinölschmierseife

transparent und konsistent

A. Gallus & Co. techn. Öle u. Fette, München Fallmeyerstr. 27
 Telefon Nr. 31 225

HECKER & Co., Schwanthalerstrasse 156
 zahlt die höchsten Preise für Rohprodukte aller Art
 ALTMETALLE, ALTEISEN, PAPIER, FLASCHEN, LUMPEN,
 KNOCHEN

Wird selbst abgeholt!

Händler Extra-Preise.

OBERPOLLINGER

G. M. B. H.

das Münchner Kaufhaus
 Neuhauserstraße 44, am Karlstor

Bekleidung, Mode, Sport, Wohnungs-Ausstattung

Münchener Petersturm
 genannt

„Alter Peter“



Der Münchener Likör
 Überall erhältlich

Hersteller:

Krieger & Weber, München
 Dampfdestillation
 Brüsselerstraße 9, Fernsprecher 31401

bringen, auf den die spätere Debatte vielfach eingeht:

Die gegenwärtige Lage im Zionismus ist dadurch charakterisiert, daß sich der Präsident mit der Exekutive in einem konstitutionellen Konflikt befindet. Eine ähnliche Lage hat schon bestanden. Sie wurde auf dem 12. Kongreß liquidiert. Der Präsident hat auf die Zusammenstellung des Kabinetts einen entscheidenden Einfluß gehabt, und zwar auf jener Plattform, auf der das frühere Kabinett gestürzt wurde. Der jetzige Konflikt ist dadurch entstanden, daß viele Mitglieder der Exekutive jener Plattform treu geblieben sind, auf welcher man gestanden hat, als das frühere Kabinett gestürzt wurde. Es ist fraglich, ob wir wirklich eine amerikanische Konstitution haben, die es dem Präsidenten gestattet, seine Kabinette zu wechseln, als wenn es Sekretariate wären. Wie schafft man eine konstitutionelle Ordnung so, daß von einem Kongreß zum anderen das Kabinett gewechselt werden kann? Es besteht die unmögliche Lage, daß, wenn ein Konflikt kommt, man ihn verdecken und verheimlichen muß. Daraus kann nichts Gutes entstehen und so sind wir in den gegenwärtigen Zustand hineingeraten. Außer dem konstitutionellen Moment gibt es noch eines, ein Stimmungsmoment. Wir schaffen Götter und stürzen sie und schaffen neue und stürzen sie wieder. Wir haben keine Garantie, daß die Götter, die wir heute schaffen, Götter bleiben werden. Wir kehren zu dem zurück, was wir auf dem XII. Kongreß aufgegeben haben. So geht es nicht weiter. Wir brauchen eine große Initiative, Ausdauer, Hartnäckigkeit und nicht eine stimmungsvolle expressionistische Politik.

Man hat uns in eine Art defaultistischer Stimmung hineingetrieben. Wenn die Führer sagen, wir seien schwach und könnten allein die große Aufgabe nicht erfüllen, dann kommen die Massen und sagen, wir seien bankrott. Die Anhänger der Führer gehen zu den Massen und sagen, man müsse alles aufgeben, um nur Helfer zu finden (Zwischenruf: Nicht richtig). Der Kongreß sei eine abgelebte Form der Bewegung. (Zwischenrufe.) In Palästina könne nur ein Komitee Aufbauarbeit leisten, welches nichts zu tun hat mit unserer Massenbewegung, welches nicht unter dem Einfluß gewählter Vertreter steht. Das Prinzip der Verantwortung, auf welchem die Bewegung basiert, wird verworfen und geopfert für Illusionen, für Blendwerk.

Präsident Weizmann hat uns bis jetzt nicht gesagt, was er hat, auf wen er rechnet, mit wem er gehen wird, wer mit uns gehen wird. Wir müssen doch wissen, wofür wir unsere Souveränität aufgeben (Zwischenrufe: Wir geben sie nicht auf!), zu wessen Gunsten wir kapitulieren, welche Körperschaften, welche Organisationen mit uns gehen und auf Grund welcher Bedingungen eine solidarische Verantwortung vorhanden sein

Zionistische Organisation liquidieren. Stellen Sie sich eine Jewish Agency vor, in welcher ein Teil der Zionistischen Organisation, der andere einer anderen, der dritte einer dritten verantwortlich sein wird, was wird daraus entstehen? Ein Chaos. (Unruhe.) Eine solche Körperschaft kann unter keinen Umständen arbeiten. Kolonisationsarbeit ist nur möglich, wenn eine gemeinsame solidarische Verantwortung gegenüber einer Körperschaft besteht. Diese Verantwortung müssen Sie postulieren und feststellen, sonst geht die Verantwortlichkeit unserer Führer vor dem Kongreß verloren.

Wenn wir, um die Jewish Agency zu schaffen, Teilhaber zuziehen, so heißt das vor der Öffentlichkeit, vor der englischen Regierung, vor der ganzen Welt, daß wir allein der Arbeit nicht gewachsen sind; und gehen diese Teilhaber dann weg, so wird man sagen: Ihr seid der Arbeit nicht gewachsen. Dann werden wir viel schwächer sein. Es ist lächerlich zu sagen, daß sie nicht weggehen werden. Wir müssen die schwersten Konflikte voraussehen mit Menschen, die sich nicht im Zentrum unserer Bewegung befinden, sondern an ihrer Peripherie.

Wir müssen uns selbst treu bleiben, dann werden wir das Volk gewinnen. Das tragischste Wort, das Weizmann gesagt hat, ist: „Jüdisches Volk, was hast Du getan, wo bist Du?“ Und nun will er dieses jüdische Volk in den Salons der Großjuden und der Geldjuden finden; er, der einmal der Führer der demokratischen Fraktion war. Wir dürfen nicht untreu werden den Prinzipien der Massenbewegung, nicht verzichten auf die Verantwortung unserer Führer und auf die übrigen Prinzipien der Demokratie; sonst werden die zionistischen Organe zu einer Art Komitee und die zionistische Bewegung zu einer bloßen kolonialisatorischen Unternehmung. Wir gehen den Weg der Liquidierung der Volksbewegung.

Der Aufbau Palästinas und das Aufleben des jüdischen Volkes ist eines vom anderen untrennbar. Jetzt will man den einen Prozeß vom anderen losreißen. Man will den Aufbauprozeß gesondert hinstellen, um andere Elemente herbeizuziehen, die das Wiederaufleben des Volkes gar nicht wollen. Das ist dasselbe, was Rothschild gemacht hat und was in Argentinien geschehen ist.

Wie werden wir die jüdischen Massen wecken können, wenn wir ihnen nicht sagen, daß sie allein verantwortlich sind für alles, was geschieht?

Wir erklären, daß wir weiter gehen werden auf dem Wege, den wir bisher gegangen sind. Wir werden das jüdische Volk wecken und organisieren. Selbsthilfe und Selbstorganisation: damit steht und fällt der Zionismus. Ein Zionismus ohne das Prinzip der Selbstbefreiung ist keiner. Die gegnerischen Parteien meinen, eigentlich sei zwischen uns kein Unterschied. Sie wollen, daß gewisse einflußreiche Personen in die Jewish

Agency hereinkommen, auf welchem Wege immer. Wenn sie auf dem Wege des jüdischen Weltkongresses kommen wollen, gut, wenn auf dem Wege der Landeskongresse, auch gut. Wenn sie aber so nicht wollen, dann auf jedem anderen Wege, auf dem sie kommen wollen. Wir aber wollen nicht auf jedem Wege die Menschen zu uns bringen, das ist der Unterschied. (Zwischenrufe: Wir wollen das auch nicht! Levite: Das ist ein Kampf mit Windmühlen.) Es geht darum, Klarheit in die Sache zu bringen. Das müssen die tun, die mit diesen Plänen zu uns gekommen sind. Wie groß ist der Preis, welchen wir für die Hilfe zahlen sollen? Nicht jeden Preis werden wir zahlen. Weizmann soll seinen Freunden sagen: vor solchen Freunden behüte mich Gott. (Unruhe, Beifall.) Es muß die Grenze angegeben werden, bis zu der wir gehen sollen. Die Tendenzen müssen klar gelegt werden. Es geht um das Leben, um die Seele unserer Bewegung. Der XIII. Kongreß hat die Wahl: soll er um die Illusion eines schnelleren Aufbaues Palästinas willen auf das Prinzip der Massenbewegung, der Selbstbefreiung und Selbsthilfe, des Wiederauflebens im weitesten Umfange, auf unseren nationalen Kampf in den Golusländern verzichten? Es gibt kein Aufleben ohne nationalen Kampf in den Golusländern. Oder soll er weiter ins Volk gehen, die Herzen wecken und den Massen sagen: Euer Schicksal ist in eurer Hand; sammelt eure Kräfte und organisiert euch und schafft das Wunder des Wiederaufwachens unseres Volkes in Palästina!

Die Rede Weizmanns

Es hat eigentlich nicht viel Berechtigung, Sie in dieser späten Stunde noch lange aufzuhalten, zumal die allerwichtigsten Punkte von meinem Vordredner und Kollegen, Herrn Sokolow, besprochen worden sind. Wenn ich aber doch noch vor Sie trete, so geschieht es deswegen, weil viele von den Rednern mir die Ehre erwiesen haben, sich mit mir besonders zu beschäftigen. Ich werde versuchen, Herrn Grünbaum mit einigen Worten sehr ernst — denn auch er meinte es sehr ernst — zu antworten. Herr Grünbaum basierte einen großen Teil seiner Rede darauf, daß ich defaitistische Stimmung verbreitet habe und auf Defaitismus folgt natürlich logischerweise immer Kapitulation und Abdankung. Und er hat diese Anschuldigung noch verstärkt durch die Behauptung, man kapituliere um einer Illusion willen. Ich weiß nicht, worauf Herr Grünbaum alle diese Behauptungen gründet; Herr Grünbaum hat nichts von den Verhandlungen gehört, die ich geführt habe, und weiß nicht, was in diesen Verhandlungen vorgegangen ist. Er hat also etwas voraus-

gesagt, was nicht auf Tatsachen beruht, und seine etwas überhitzte Phantasie malte etwas aus, was in Wirklichkeit nie stattgefunden hat. Ebenso wenig berechtigt waren die Vorwürfe in einem großen Teil der Presse mancher Länder, die mir vorschubweise zuteil geworden sind. Alles das ist überhitzte Phantasie, ohne den geringsten Funken von realem Gehalt. In meinen Verhandlungen mit den Juden, die Sie alle hier als Plutokraten oder weiß Gott was bezeichnet haben, ist nicht ein Jota von den fundamentalen Prinzipien des Zionismus verschachert oder verschleudert worden. Als Zionist, der vielleicht auch etwas in der Bewegung geleistet hat, schleudere ich diese unwürdigen Vorwürfe mit Entrüstung denen ins Gesicht zurück, die sie mir gemacht haben. Eure Führer sind dazu hier anwesend, um gerechte Kritik anzuhören für Sünden, die sie begangen haben, aber eure Führer sind nicht Stätten der Schuttablagerung für alle Leidenschaften von Politikern und Politikastern. Und wenn Ihr alle in eurer noblen Entrüstung glaubt, der Sache dadurch gedient zu haben, so irrt Ihr euch tief und bitter. Euer Führer ist bereit, der erste Diener der Organisation zu sein, aber nicht der letzte Hausknecht. Die defaitistische Stimmung ist nicht von mir hervorgerufen worden. (Zwischenruf: Und die Rede von Baltimore?) Was ich in der Rede von Baltimore gesagt habe, und das schärfen Sie sich ein, ist, daß wir eine solche Krise, wie die im Vorjahr, niemals wieder aushalten werden. Man kann nicht systematisch arbeiten und eine lange Front verteidigen, wenn man tagtäglich von hungernden Lehrern und hungernden Chaluzim mit Depeschen bombardiert wird. Ich war in Palästina und bin durch die Kolonien gegangen, sprach mit den Lehrern und mit den Arbeitern, und ich hatte das Gefühl — und Sie werden es bestätigen, wenn Sie ehrlich sind — daß dieser ungeheueren Idealismus, der dort aufgespeichert ist, nicht gehalten werden kann, wenn der Hunger noch drei Monate dauern und unsere Positionen brechen wird. Keine Partei der Welt, und sei sie noch so stark, kann das auf die Dauer aushalten. Was mich nach Amerika getrieben hat, war das, was mir Saslawsky nicht gesagt hat, sondern was ich in seinen Augen gelesen habe. Ich bin genug fühlender Mensch, um das zu verstehen. Und packen Sie mich nicht an einem Wort, das ich vielleicht aus meiner eigenen Bitterkeit heraus in Baltimore gesagt habe — das hält man nicht auf die Dauer, der Zustand muß aufhören, wenn wir überhaupt normal vorwärts kommen wollen.

Natürlich, Herr Grünbaum kann warten; ich habe auch andere Juden gesehen, die warten können. Ich glaube, daß die Lage so ist, daß wir nicht warten können. Daß wir jeden Tag, den wir nicht vorwärts gehen, zurückschreiten — weil die anderen Kräfte vorwärts kommen. Das ist nicht Defaitismus oder Nichtdefaitismus, das ist eine Wertung der Lage, wie sie wirklich ist. Es ist lächerlich und kindisch, die Augen zu schließen und sich zu vertrösten auf etwas, was nicht eintreten kann. Vielleicht irre ich mich in meiner Auffassung. Aber ich glaube, daß die Verhältnisse im Zionismus sich nach dem Kriege so gestaltet haben, daß die Probleme, die uns gestellt worden sind, größer und stärker wurden als die Organisation. Das heißt mit anderen Worten: Während die Probleme von Tag zu Tag mit größter Intensität wachsen, wachsen nicht im gleichen Verhältnis unsere Kräfte in der zionistischen Bewegung. Das zu sagen ist kein Verbrechen, das ist kein Defaitismus, das ist meiner tiefen Überzeugung nach eine wissenschaftliche Konstatierung von Tatsachen. Es ist niemand daran schuld, daß



den erst langsam wieder emporarbeitet. Die Probleme aber im Zionismus stehen nicht still, sondern wachsen immer fort, und infolgedessen sind wir, ohne uns etwas vergeben zu haben, zu dem Beschluß gekommen, daß wir allein diese großen Probleme nicht mit der Geschwindigkeit werden lösen können, mit der man sie lösen muß.

Und wie Herr Sokolow bereits richtig gesagt hat: im Keren Hajessod-Prinzip war eigentlich bereits das neue Programm gegeben. Und ich glaube nicht, daß unter allen, die hier sitzen, sich nicht so viel Weisheit aufbringen lassen wird, um die banale Wahrheit einzusehen, daß man nicht Leute dazu zwingen kann, auf die Dauer nur Geldgeber oder -Sammler zu bleiben, ohne daß sie fragen, wie das Geld ausgegeben wird, selbst wenn diese Herren absolut überzeugt sind, daß das Geld richtig ausgegeben wird. Sie können z. B. nicht einen Direktor Wassermann aus Berlin bloß nach Leipzig oder Posen sammeln schicken. Sie können es ihm nicht verwehren, daß er einmal Einsicht nimmt, wie die Sachen verwaltet werden. Im Gegenteil, damit dieser Herr und die anderen Herren die Sache so betreiben, wie wir es wollen, müssen wir wollen, daß sie einen Teil der Verantwortung auf sich nehmen. Wir sind doch Demokraten und man wirft ja auch mit großer Generosität mit demokratischen Formeln herum. Es gibt ein demokratisches Prinzip und das lautet: Keine Vertretung ohne Verantwortung. Es gibt ein demokratisches Prinzip, daß der Steuerzahler auch überwachen soll, wie die Steuer verwaltet wird. Kommt man aber zu den logischen Folgerungen aus diesen Tatsachen, so entsteht ein Geheul im zionistischen Lager: Philister über dir. Und es entsteht eine Panik nicht vor den Arabern, sondern vor den Juden, die einen Anschlag machen werden auf die heiligen Güter, die Herr Grünbaum schützen muß gegen mich.

Ich habe für den Keren Hajessod nicht nur in Amerika, sondern auch in einigen Städten Westeuropas gearbeitet und ich sah, wie man selbstverständlich dazu kommt, die Herren, die nicht in die Zionistische Organisation eingereiht sind, in die Verwaltung des Keren Hajessod hereinzunehmen. Auf demselben Wege wird es aber auch dazu kommen, daß sie eine Kontrolle des zionistischen Budgets erhalten müssen. Das ist nicht zu umgehen, nicht durch Sophismen und nicht durch Pilpulistik. Aus diesem Grunde müssen wir diesen Zustand legalisieren und ihm eine würdige Form geben. Es ist immer die Weisheit der Staatsmänner gewesen, vorauszusagen und Tatsachen zu schaffen, bevor man sie von außen verlangt. Abgesehen davon, daß noch andere und sehr triftige Gründe vorhanden sind, um diese Sache der Jewish Agency in der Form zu machen, die ich mir erlauben werde, in zwei Zügen darzulegen. Herr Sokolow wird mit mir voll und ganz übereinstimmen, daß diejenigen, die Sie mit einer

wir sind nicht imstande, eine Offensive zu machen. Die Terminologie, die Sie aus den Staatsbüchern der anderen nehmen, können Sie auf unsere Situation nicht anwenden. Es genügt, wenn wir die Position, die wir rechtlich erworben haben, auch halten können. Ich schäme mich nicht, zu sagen, ich habe keine Erfolge aufzuweisen. Nach dem Mandat werden jahrelang keine politischen Erfolge sein. Die politischen Erfolge, die Sie haben wollen, werden Sie sich im Emek, in den Sümpfen und auf den Hügeln erarbeiten müssen, und nicht in den Kanzleien in Downing Street. Es genügt, wenn Ihre diplomatische Vertretung, wenn Sie schon den Namen haben wollen, die Position halten kann. Auf Offensiven werde ich mich nicht einlassen. Auch auf die Gefahr hin, vielleicht von manchen von Ihnen als nicht mutig genug angesehen zu werden. Ich habe aufmerksam all die Allheilmittel vernommen, die Sie hier vorgeschlagen haben, wie man das britische Empire bewegen soll — lachen Sie nicht, ich meine es ernst — denn Sie operieren damit heute den ganzen Tag — indem man Versammlungen in Warschau oder vielleicht auch in New York veranstaltet. (Zwischenruf Klumel: Es waren Zeiten, wo Sie es selbst gefordert haben.) Ich weiß, und man kann es auch einmal machen oder zweimal oder dreimal, aber dann haben Sie Ihr Pulver verschossen. (Zwischenruf links: Die Araber machen es tausendmal!) Ja, wenn Sie in Jerusalem 200 000 Juden auf die Straße führen könnten, dann brauchten Sie mich nicht. Zur Erhaltung unserer Position brauchen wir, wie Ussischkin sehr richtig gesagt hat, Menschen und Geld. Aber bei allem Respekt vor der Zionistischen Organisation, zu der auch ich gehöre, wir haben nicht genug Menschen und wir haben nicht genug Geld. Und ich, ich werde alles tun, um die Menschen und um das Geld zu schaffen. (Lebhafte Beifall.)

Es ist eine Legende, daß wir zu einzelnen Menschen gegangen sind und sie um Rettung gebeten haben. Wir haben mit denjenigen Organisationen verhandelt, die im Mittelpunkt des öffentlichen jüdischen Lebens — sagen wir in Amerika — stehen. Und ich stellte mir die Jewish Agency vor, zusammengesetzt aus Vertretern derjenigen Organisationen, denen es ernst ist mit dem Aufbau von Erez Israel, und die ihren Ernst dadurch beweisen wollen, daß sie die Last und die Verantwortung mit uns zu tragen sich bereit erklären. Ich glaube nicht, daß man alle Organisationen sofort gewinnen wird. Ich weiß aber, daß es in Amerika Kreise gibt, die heute zu gewinnen sind, und ich warne Sie davor, diese Leute vor den Kopf zu stoßen aus einem Hochmut, den ich mir einfach nicht erklären kann. Auf der einen Seite wollen Sie eine unbegrenzte Immigration, keine Arbeitslosigkeit, einen schnellen Aufbau, auf der anderen Seite kommen Sie daher und nennen Leute, denen Sie bis heute abend doch ein gewisses Vertrauen geschenkt haben — denn Sie

haben Ihnen die Geschicke der Partei anvertraut, — nennen uns, die bekannt geben: „Wir haben Verhandlungen geführt, es gibt Kreise, die unter diesen und diesen Bedingungen mitarbeiten werden und den Keren Hajessod verdoppeln und verdreifachen können“, Verräter, Fascisten, Diktatoren. Und morgen wird das Budget festgestellt werden müssen, nach einem Donat werden wir es bezahlen müssen und dann wird Depesche nach Depesche kommen, es wird nicht das ganze Geld da sein, die Arbeit wird stocken, die Arbeiter werden entmutigt sein, die Alijah wird steckenbleiben. Wo hier die Logik ist, verstehe ich nicht.

Ich will Ihnen ein Beispiel dafür geben, daß ich nicht mit Illusionen operiere. Ich war in Chicago; dort haben wir einen großen Erfolg erzielt; wir haben in einer Stadt von 300 000 Juden sage und schreibe 250 000 Dollar für den Keren Hajessod bekommen; für arme Schlucker, wie wir es sind, war das vielleicht viel, denn voriges Jahr hatten wir nur 100 000 Dollar bekommen. Und zur selben Zeit, als ich mich verzehnfachte, um diese 250 000 Dollar zu bekommen, machte die Gemeinde Chicago einen Drive für irgend etwas, ein Spital oder eine Synagoge, und sammelte zweieinhalb Millionen in einem Tage. Und ich fragte mich: Wenn es mir gelänge, diese Gemeinde zu gewinnen und sie nur die Hälfte dieser zweieinhalb Millionen für Palästina hergäbe, habe ich doch auf einen Schlag das, wofür ich vier Monate lang meine ganze Seele und Lebenskraft hingegeben habe. Und so ist es in New York, Philadelphia und jeder Stadt gewesen.

Wenn wir aber einen Fonds von 1 oder 2 Millionen sichern können — und es ist möglich — dann hebt sich unsere politische Situation, dann ist unser Rücken gedeckt, dann atmen wir auf, dann können wir vielleicht auch eine Offensive unternehmen. Das hat mich geleitet und nicht ein Wille zur Macht. Ich habe, Herr Mereminsky, in meinem Leben nie die Knie gebeugt, nicht vor einem jüdischen Magnaten und nicht vor einem christlichen Machthaber. Ich habe Sie in Ehren vertreten. Aber ich bleibe dabei, daß die Konzession zu machen ist, unter Wahrung unserer fundamentalen Grundsätze, unter Herstellung einer Verantwortung — um die Möglichkeit für eine dreifache und vierfache Einwanderung nach Palästina zu schaffen.

Ich glaube nicht, daß es noch notwendig ist, Worte zu verlieren über „vulgäre Kolonisation“ oder über die „versteckten Tendenzen“, die hinter diesem kristallklar einfachen — wenn auch viel-

leicht nach Ihrer Meinung irrtümlichen — Plane stecken. Ich lasse auch die Argumente über nationale Politik aus dem Spiel, aus dem Grunde, weil ich mich nicht für kompetent halte, über diesen Punkt zu sprechen.

Nur noch einige Worte über die politische Lage. Herr Farbstein war derjenige, der heute nochmals das „White Paper“ und das ganze Sündenregister der palästinensischen und englischen Regierung und natürlich auch der Exekutive vor uns auf-tischte. Er weinte bittere Tränen über den Rücktritt Jabotinskys und über die Zurückdrängung Nordaus. Die Tränen rührten mich nicht und ich begreife überhaupt nicht, warum sich bei uns die Idee eingewurzelt hat, daß ein Mensch, der aus der Exekutive ausgeschieden ist, weil er mit ihrem System nicht einverstanden war, aus der Exekutive „verjagt“ wurde. Zugegeben — die politische Lage ist ernst. Zugegeben, daß wir mit der derzeitigen Immigration nicht zufrieden sind. Sie haben eine politische Kommission gewählt, der alle Dokumente, Briefe und Beweise vorgelegt werden. Es wird sich zeigen, daß wir unter den bestehenden Umständen alles getan haben, um die Position zu halten. Noch eines will ich sagen und das ist mein politisches Vermächtnis an die nächste Exekutive: Sie haben eine Mandatarmacht gewählt, nach langen Beratungen und Überlegungen. Sie werden mit dieser Mandatarmacht noch jahrelang zu arbeiten haben. Diese Macht ist England. Es gibt ein England der „Morning Post“ und ein England Balfours. Es gibt ein England der Diehards und ein England der Labour Party. Es wird das größte Unglück sein, wenn Sie voraussetzen, daß man nicht im guten Glauben mit Ihnen verhandelt, denn dann sind keine Verhandlungen möglich. Mit wem Sie immer auch verhandeln, Sie müssen voraussetzen, daß man es genau so ehrlich meint, wie Sie oder ich. Ich behaupte, trotz der Schwierigkeiten, die wir genau so bekämpft haben, wie Sie es wünschen, daß wir bei der britischen Regierung den guten Glauben, den treuen und ehrlichen Willen gefunden haben. Und ich werde es nicht erlauben, den guten Glauben der Regierung unserer Mandatarmacht zu verdächtigen. (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren! Ich habe Sie vielleicht länger aufgehalten, als ich es wünsche und als Sie es wünschen. Ich habe das Meine gesagt. Es gibt hier zwei Systeme, die gegeneinander stehen. Das eine besteht in einem vagen Kampf gegen die Mandatarmacht und in einem gewissen Chauvinismus gegen unsere eigenen Juden; das andere ist



Rau-Thalmaier
München
Theatinerstr. 18.

Feine Gläser
Porzellane

Ihre Beschlüsse fassen und ich werde mich Ihren Beschlüssen beugen.

(Lang andauernder stürmischer Beifall, die Delegierten erheben sich von den Sitzen und bringen Hochrufe auf Weitzmann aus.)

Samstag-Nachtsitzung.

Beginn der Debatte über die Jewish Agency.

Dr. Soloweitschik (jüdisch):

Die Frage der Jewish Agency ist in der Generaldebatte vielfach behandelt worden, sie muß aber einer tieferen Betrachtung unterworfen werden. Wir wollen neue Menschen heranziehen, aber in jedem Lande sind die Voraussetzungen verschieden. Es muß eine Form gefunden werden, die für alle Länder paßt. Es ist ein Kampf gegen die Geographie. Leider ist diese Frage von der Presse zu einer Streitfrage gemacht worden. Es wurde künstlich die Meinung gezüchtet, daß es in dieser Frage Ja- und Neinsager gibt.

Die Frage lautet überhaupt nicht ob, sondern wie die Heranziehung erfolgen soll.

Der Redner stellt fest, daß die Meinungen nicht nur in der Organisation, sondern auch in der Exekutive verschieden waren. Ich habe den Auftrag, einen objektiven Bericht über die Differenzen innerhalb der Exekutive zu geben. Daneben werde ich mir auch gestatten, meine persönliche Meinung zu sagen. Daß die Frage der Heranziehung überhaupt diskutiert wird, ist die Frucht unserer politischen Erfolge. Früher arbeiteten wir sub specie aeternitatis, jetzt aber unter dem Zwange einer Frist. In unserem Kalkül ist das Element „Zeit“ beschränkt worden, dieses zwingt uns zur Heranziehung neuer Kreise. Die englische Regierung hat erklärt, daß sie an der Frage der Form der Jewish Agency desinteressiert ist und den Zionisten freie Hand gibt. Eines steht fest: daß durch die Erweiterung der Jewish Agency der Zionismus

nicht den Charakter einer Volksbewegung verlieren darf, ebenso darf auch der soziale Charakter des Kolonisationswerkes nicht angetastet werden.

Die Jewish Agency wird immer mehr der Träger der konzentrierten nationalen Energie des Judentums werden müssen, wenn sie ihre im Mandat vorgeschriebene Aufgabe erfüllen will, weshalb diese Frage ein Zentralproblem der Zionistischen Organisation ist. Unverantwortlich ist es, zu sagen, daß an der Zionistischen Organisation nichts gerührt wird, wenn die Jewish Agency erweitert wird. Das ist unmöglich, wir werden unbedingt verlieren. Die Zionistische Organisation muß Machtbefugnisse aufgeben. Es ist ferner zu bedenken, daß diese Institution einen internationalen Charakter hat und daß wir nicht mehr werden zurück können, wenn die neue erweiterte Form der Jewish Agency ins Leben getreten ist.

maß es zu einer Spaltung in unseren eigenen Reihen kommen. Die Jewish Agency darf nicht nach dem Prinzip gebaut werden, nach welchem das Komitee der jüdischen Delegationen beim Friedenskongreß gebildet wurde. Der nichtzionistische Teil der Jewish Agency muß sich so zusammensetzen, daß die einzelnen Mitglieder nicht die Repräsentanten einzelner Länder sind. Deshalb ist es notwendig, daß das Mittelglied einer Konferenz geschaffen wird. Diese hat den Rat zu bilden, welcher mit unserer Instanz, dem Zionistischen Aktionskomitee, zur Wahl der obersten gemeinsamen Instanz zusammenzutreten hat. Nur diese Form der Bildung der Jewish Agency hält der Referent für zweckmäßig und möglich.

Zum Schlusse behandelt Dr. Soloweitschik die Frage des Provisoriums. Er erinnert daran, daß das Aktionskomitee eine Studienkommission eingesetzt hat. Diese hat davor gewarnt, die Spitze zu schaffen, bevor der Unterbau gesichert ist. Hauptaufgabe dieses Kongresses ist: er muß der künftigen Leitung genau vorschreiben, wie die Jewish Agency zu bilden ist. Der Redner warnt davor, sich mit allgemeinen Anweisungen zu begnügen. Er sagt: Ich hoffe, daß der Kongreß sich einstimmig aussprechen wird gegen das System der Carte blanche.

Kurt Blumenfeld (Deutschland):

Die Überlegung über die Erweiterung der Jewish Agency muß davon ausgehen, daß die Zionistische Organisation auch in einem erweiterten Kreise notwendig ist. Es bedarf nämlich konzentrierter Kraft, niemals können alle Mitglieder des Volkes bewußt Träger einer nationalen Entwicklung sein, daher könnte auch nach einem Weltkongreß die Zionistische Organisation sich nicht auflösen. Haupteinwand gegen die Erweiterung ist die Behauptung, daß sie die Zionistische Organisation zerstören oder allmählich auflösen müßte, und Grünbaum hat gesagt, daß die Bündnispolitik der letzten Jahre sie bereits geschwächt hat. Diese Behauptung ist unrichtig. Die tatsächliche Verfallserscheinung, die sogenannte Krise im Zionismus, hat andere Gründe. Abgesehen von Gründen äußerer Natur — der Zusammenbruch Europas, die allgemeine Reaktion und Bankrottstimmung —, gibt es innere Gründe. Erstens

die innere Unsicherheit

innerhalb der Organisation; man fühlt, daß die Theorien nicht mehr ausreichen; zweitens das Ende der alten zionistischen Propagandamethode, die auf der Überzeugung basierte, daß man jeden Nichtzionisten einfach durch Erklärung des Gegenstandes zum Zionisten machen könnte. Der Zionismus ist keine Bewegung, die zwangsläufig Juden nach Palästina führt. Zionismus ist Verneinung des Galuth. Kolonisieren können nur Menschen, die nicht das Galuth als Normalzustand betrachten, sondern denken, daß sie sich gänzlich um-

stellen müssen, um Träger einer Produktion zu werden. Ein weiterer Grund ist der ungleichmäßige Zustand der einzelnen Teile der Bewegung, die sich ungleichmäßig entwickelt haben. Schon vor dem Krieg hat der Zionismus seinen ursprünglich kämpferischen Charakter teilweise verloren, weil er sich nicht mehr auf die Loslösung vom Galuth beschränken konnte, sondern mit der Realität Palästinas rechnen mußte. Die Entwicklung Palästinas verläuft heute schneller als die Organisation. Die besten unserer Kräfte gehen nach Palästina. Das führt zu Überalterungserscheinungen in der Zionistischen Organisation. Die Erweiterung ist notwendig, denn der Zionismus ist eine Bewegung unserer Tage. Wir sind das letzte Geschlecht, das sich zu solchen Kongressen zusammenschließt. Das Nebeneinander der Arbeit von Zionisten und Nichtzionisten ist möglich, wenn wir die Führenden bleiben, wenn wir uns neues Blut nicht durch das Mittel der Jewish Agency, sondern durch eine zentrale Propaganda zuführen, die die Menschen einer idealsten Weltbewegung zuführt, sie rettet und eint. Weizmanns Erfolge beruhen darauf, daß er seine Propaganda unter diesem Gesichtspunkt betreibt. Und es ist eine weitere Verfallserscheinung bei uns, daß wir es nicht mehr verstehen, Vertrauen zu unseren Führern zu haben. Wir gehen an die Erweiterung, weil wir an die wirkenden Kräfte der zionistischen Bewegung glauben.

Dr. Margulies (Fraktion Zionistische Demokratie): Die Zionistische Organisation ist mit der Vertretung dieses Rechtes betraut worden und es ist klar, daß man eine solche Errungenschaft nicht denjenigen abgeben darf, die an sie nicht glauben können und wollen. Wir wollen in Palästina ein nationales Heim bauen, darum müssen wir prüfen, wem wir die Verantwortung übergeben, die man uns übertragen hat. Ist der jüdische Weltkongreß vorläufig noch nicht möglich, so sollen die Zionistischen Landesverbände Landeskongresse einberufen, in denen jedes Land entsprechend der Zahl seiner jüdischen Seelen Vertreter in den Rat neben der als Jewish Agency konstituierten Zionistischen Organisation als beratende Körperschaft fungieren und, wenn er vollkommen geworden ist, sollte das Zionistische Aktionskomitee mit ihm zusammen den definitiven Rat bilden und ein ausführendes Organ schaffen, das diesem Rat verantwortlich sein wird. Bis dahin aber bleibt die Zionistische Organisation Trägerin aller Rechte und Pflichten der Jewish Agency. Redner überreicht namens der demokratischen Fraktion eine im Sinne dieser Ausführungen gehaltene Resolution.

Die Sonntag-Sitzung.

Minister Rosenbaum (Litauen), jüdisch:

Es ist über die Frage der

Erweiterung der Jewish Agency

schon sehr viel gesprochen worden. Vielleicht wird aber doch das, was ich dazu sagen will, noch von einiger Bedeutung sein. Herr Dr. Margulies hat hier eine juristische Darlegung der Frage gegeben. Ich halte sie für absolut falsch. Es gehört ein großer Mut oder eine große Naivität dazu (bei Herrn Dr. Margulies setze ich das erstere voraus), um zu behaupten, daß wir durch die Rechte, die wir bekommen haben, ein internationales, ein völkerrechtliches Subjekt geworden sind. Herr Dr. Margulies muß ja wissen, daß Rechtssubjekte im Völkerrecht nicht Völker, sondern Staaten sind. Man muß über die Fragen ruhig und sachlich und ernst sprechen. Man hat hier drei Fragen zusammengezogen: Die Frage der Kooperation mit anderen Organisationen, die

Frage des Weltkongresses und die Personalfrage. Diese Fragen müßten geteilt werden. Auf die persönliche Frage will ich hier nicht eingehen. In bezug auf den Weltkongreß stehe ich ganz auf dem Boden des Referenten. Warum konnte der Weltkongreß nicht zustandekommen? Dr. Soloweitschik meint: 1. weil die Exekutive nicht genug Begeisterung hatte und 2. weil unser Geschlecht dazu nicht fähig ist. Was die zweite Antwort betrifft, gehört sie in das Gebiet der Mystik und ich will darüber nicht sprechen. Was die erste Antwort betrifft, so liegt da ein Irrtum vor. Die Exekutive teilt bekanntlich ihre Arbeiten. Die Frage des Weltkongresses hat sie Herrn Dr. Soloweitschik übergeben, der, wie Sie gehört haben, genug Begeisterung für die Sache hat. Es liegt ein viel wichtiger Grund für das Nichtzustandekommen des Weltkongresses vor. Der Weltkongreß wird nicht zustandekommen, solange er von der Zionistischen Organisation einberufen werden wird. Eine ganze Reihe von Organisationen hat alte Rechnungen mit unserer Organisation, die Ica, die Agudath Jisroel. Der Weltkongreß kann nicht von unserer Organisation allein einberufen werden, sondern nur von einer Gesamtheit von Organisationen. Darum muß, wer für einen Weltkongreß ist, vorher für eine Kooperation mit anderen Organisationen stimmen. Der Weltkongreß muß aber auf wirklich demokratischen Grundlage in gleicher Weise für die Juden der ganzen Welt einberufen werden.

Nun komme ich zur Frage der Kooperation mit anderen Organisationen. Man hat hier den Art. 4 nicht zu Ende gelesen. Aus dem ganzen Paragraphen geht aber hervor: 1. daß die Vertretung der Judenheit nicht die Zionistische Organisation ist, denn die beiden Sachen werden ja einander entgegengestellt, und 2. daß man daran gedacht hat, daß nicht die Zionistische Organisation die Jewish Agency sein soll, sondern eine wirkliche Vertretung der ganzen Judenheit. Da wir dieses Mandat angenommen haben, so ist es unsere moralische und juristische Pflicht, eine solche wirkliche Vertretung der Judenheit zu schaffen.

Es wird dagegen gesagt: 1. es ist uns keine Frist gegeben, 2. seitens der englischen Regierung ist keine Forderung gestellt worden. Zu Punkt 1 muß ich sagen, daß dies eine Winkeladvokaten-Jurisprudenz ist. Im internationalen Recht, wo es oft auf die bona fide ankommt, kann man nicht so argumentieren. In dem Moment, wo es klar wird, daß eine große Gruppe prinzipiell gegen eine solche Vergrößerung ist, heißt es, wir haben das Mandat verletzt und man muß mit den Folgen rechnen. Was den zweiten Punkt betrifft, so wäre es sehr traurig, wenn es so weit wäre, daß die englische Regierung mahnen würde. Man mahnt, wo das Recht bereits verletzt ist.

Wir können Palästina nicht allein aufbauen; ich will da einmal von den Schwierigkeiten der letzten Zeit sprechen. Aber wenn wir nur im selben Tempo kolonisieren wollten wie bisher, so brauchten wir 60 Jahre, um eine hinreichende Majorität zu schaffen. Man sagt, wir können warten. Ja wenn wir warten könnten, so wäre es mir noch lieber, gleich Anhänger der messianischen Idee im politischen Sinne zu sein. Die Vorstellung, daß wir warten können, ist eine Negierung der zionistischen Idee, denn die bestand in der Ansicht, daß man nicht warten kann.

Wenn man sagt, ja woher wissen wir, daß die ändern uns diese Möglichkeiten schaffen werden, so antworte ich, wir haben die Pflicht, es zu versuchen. Und kommen die anderen nicht, nun dann war ja die ganze Frage theoretisch und der ganze Streit umsonst.

Formel zu finden für die Schaffung einer einheitlichen Front. Er glaube, es seien Anzeichen vorhanden, daß eine solche Formel gefunden werden wird.

Was die Frage der Zusammensetzung betrifft, so muß eine Formel gefunden werden, welche die Einberufung des jüdischen Kongresses in späterer Zeit ermöglicht. Es müßte bei Heranziehung der verschiedenen Vertreter der jüdischen Organisationen die Bedingung aufgestellt werden, daß sich diese Delegierten prinzipiell mit der Idee eines Weltkongresses einverstanden erklären. Dies könnte auch für die Gruppe Grünbaum als Garantie genügen und es würde auch den Beschlüssen der meisten Landeskonferenzen entsprechen.

Was die Frage der Verantwortlichkeit betrifft, so glaube ich, daß auch die Amerikaner bereits eine solche Verantwortlichkeit verlangen. Es gibt keine provisorische Jewish Agency, die nicht durch eine Verantwortlichkeit gebunden wäre.

Benderski (Dror, hebräisch):

Wir stehen auf dem demokratischen Prinzip; aber da keine Zeit zum Warten ist, so stimmen wir dem Gedanken der Konferenz auf demokratischer Basis zu. Wir verlangen, daß man ohne Kompromisse und ohne Provisorium sich entscheide.

Schächter (Rumänien):

Die rumänische Landsmannschaft ist für die vorgeschlagene Erweiterung der Jewish Agency. Unsere Erfahrungen bei der Durchwanderung haben uns gelehrt, daß die Heranziehung einflußreicher Kreise nützlich sein kann.

Suchowicky (Misrachi):

Der Misrachi steht auf dem Standpunkt, daß nur der jüdische Weltkongreß eine Erweiterung bringen kann. Wir müssen aber, da die Zeit drängt, den Weltkongreß durch eine Erweiterung der Jewish Agency vorbereiten. Wir haben heute keine Wahl mehr, denn die Parole ist einmal ins Volk geworfen worden. Daher schlage ich eine Resolution vor, die ausspricht, daß wir die möglichst rasche Verbreiterung der Jewish Agency wünschen. Die Beteiligten müssen der Balfour-Deklaration zustimmen. Die Agency muß vor dem Weltkongreß verantwortlich sein, welcher innerhalb zwei Jahren zusammentreten soll. Der Kongreß soll eine Kommission wählen, die unabhängig von der Exekutive im Einvernehmen mit der Jewish Agency den Weltkongreß vorbereitet und einberuft.

Dr. Alfred Klee (Deutschland):

Als Vertreter einer Richtung, welche die Heranziehung von Nichtzionisten zum Programmpunkte hat, müßte ich die Stimmung des Kongresses begrüßen. Es ist allerdings höchst zweifelhaft, ob der Weg zur Jewish Agency der richtige ist. Wir machen einen Sprung ins Dunkle. (Rufe:

daß unsere organisatorische Arbeit auch in Palästina einsetzen muß, wird auch die Erweiterung der Jewish Agency nichts nützen. Der Keren Hajessod muß bleiben, aber als Organ des Aufbaues ist er untauglich.

Die Montags-Sitzung.

Rabbiner Dr. Nacht (Braila):

Ich teile nicht die Ansicht, daß die Heranziehung neuer Kräfte uns schaden wird. Wir müssen zu Weizmann Vertrauen haben und ihm glauben, daß er den zionistischen Gedanken nicht untergraben wird, und wir können überzeugt sein, daß Weizmann, der kein Anhänger großer Theorien ist, den richtigen Weg geht. Neue Kreise müssen herangezogen werden, und wir haben die Garantie, daß diese Heranziehung nur in zionistischem Sinne geschehen kann, durch Artikel 4 des Mandats. Der Moment ist zu wichtig, als daß wir hier Opposition treiben dürften. (Beifall.)

Ussischkin.

mit lebhaftem Beifall empfangen, spricht hebräisch: Seit einem halben Jahre beschäftigt sich die jüdische Welt nicht mit der Arbeit in Palästina, sondern mit der Jewish Agency. Vier Jahre streben wir dahin, unsere Kräfte aufzufrischen. In diesem Bestreben hat man vergessen, zu überlegen, ob die Erweiterung dieser Kräfte Erneuerung herbeiführen kann. Ich meide die Abmachungen hinter den Kulissen und ich spreche mich hier aus. Jeder faßt das Wort Jewish Agency anders auf und gibt ihm einen anderen Inhalt. Wir haben zwei Aufgaben. Wir müssen unsere politische und ökonomische Position stärken; diese beiden Arbeiten sind gesondert, aber sie wirken aufeinander ein. Weizmann hat seinerzeit selbst erklärt, daß die Jewish Agency nur mit der politischen Arbeit etwas zu tun hat, nichts aber mit dem ökonomischen Aufbau des Landes. Die besten Elemente unter den Palästinaarbeitern, vor allem Edmond Rothschild oder die „Ica“, wollen nicht in die Jewish Agency gehen, auch die Alliance Israelite nicht. Ich frage mich, wer sind die Kräfte, die die Arbeit in Palästina von der Aufnahme in die Jewish Agency abhängig machen. Auch die Brandeis-Gruppe will nicht eintreten. (Zwischenruf des Delegierten Dr. Halpern: Das ist nicht richtig!) Sind aber solche Organisationen da, die für Palästina arbeiten, dann soll man sie nehmen; es besteht aber bereits eine Institution, welche nichtzionistische Palästinafreunde mit uns vereinigt: Das ist der Keren Hajessod. Den Mut, den die Chowewe-Zion vor 20 Jahren gegenüber Rothschild aufbrachten, als sie sagten: „Das Geld ist dein, aber Erez Israel ist unser“ — diesen Mut wird man nach allem, was man hören mußte, nicht aufbringen. Für die Arbeiten in Palästina selbst sind andere als zionistische Elemente unmöglich. Ussischkin erinnert

an den Fall Morgenthau. (Zwischenrufe eines amerikanischen Delegierten: Haben wir ihn vorgeschlagen?) Ussischkin: Vor drei Jahren hättet ihr ihn mit Jubel aufgenommen. Auch an den Fall Silvain Lewy erinnert der Redner und an den Augenblick, da Weizmann und Sokolow ihm nach der Einvernahme durch die Friedenskonferenz die Hand nicht reichten. Im Kuratorium des Technikums sind vier Zionisten und zwei Nichtzionisten. Die letzteren haben jetzt schon den hebräischen Charakter des Technikums untergraben, da es auf dem Boden des jüdischen Nationalfonds steht. Wie würde es aussehen, wenn neue Nichtzionisten Rechte im Lande bekommen. Nein! Es ist noch zu früh, die Sache ist nicht reif! Wenn Weizmann selbst sagt, es liegt eine Gefahr in der Sache, wie kann man sich überhaupt für sie entscheiden. Seid vorsichtig, hütet euch, andere an der politischen Arbeit teilnehmen zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Richter Rosenblatt (New-York):

Es scheint das traurige Schicksal jeden zionistischen Werkes zu sein, daß es unter den allerschwersten Kämpfen geschaffen werden muß. Es ist heute wieder so wie seinerzeit als wir den Keren Hajessod schufen. Heute fürchten wir uns davor, politische Rechte wegzugeben, die einzigen Rechte, die wir nach dem Mandat haben, sind aber ökonomische. Wir müssen den Mandatsvertrag einhalten, weil wir dazu verpflichtet sind und wir können gar nichts anderes tun, als ihn einzuhalten. Die amerikanischen Delegierten traten vor den Kongreß mit einer einfachen Formel! (Sie ist zu einfach!) Wenn Sie eine bessere vorschlagen können, so tun Sie es, die Jewish Agency ist nur das Schlachtfeld gewesen, auf dem ausgefochten werden sollte, wer das Übergewicht auf diesem Kongreß hat. (Beifall.) Es ist die eigentliche Affäre, ob wir die Leitung, vor allem Weizmann und Sokolow, absolvieren sollen oder nicht. Ich sage Ihnen, diejenigen, die denken, daß die Jewish Agency die Zionistische Organisation zerstören wird, werden, wenn Sie Weizmann auf diesem Kongreß untergraben, die Zionistische Organisation zerstören. Zur Bekräftigung dieser Ansicht verliest Redner einen Brief Samuel Untermyers, eines der bedeutendsten Köpfe Amerikas, der sein unbegrenztes Vertrauen zu Weizmann ausspricht.

Spendenausweis

Münchener Spendenausweis
vom 24. Juli bis 7. August 1923

Allgemeine Spenden: Dr. Sigbert Feuchtwanger, Anwaltshonorar in einer zionistischen Angelegenheit 40 000, Dr. Danziger-Hamburg 20 000, Familie W. Feuer zum Todstage Herzls 20 000, desgleichen Familie David Horn 20 000, Dr. Fritz Silber dankt allen Bekannten bestens f. die Glückwünsche zu s. Promotion, ders. grat. s. l. David Goldberg z. Dipl. Ing. 30 000, der Schachklub Lasker beglückwünscht s. l. Gründer und Vorstand David Goldberg z. dipl. ing., desgl. s. l. Mitglied Philipp Schnapp zum Doktor 30 000, Meta u. Theo Harburger auf d. Namen i. verewigten Großvaters Josef Wertheimer s. A. 60 000, „Ewer“-Buchhandlung für Schwarz 20 000, Teilerlös beim Versteigern des Benschens anl. der Verm. Jakob Mischli-

bursky und Frau, geb. Schmidt 500 000, Dr. Ambrunn, abgeliefertes Honorar für Rechtsauskunft an Fr. Gusta Strumpf 20 000.

Haine: Isidor Bodenheimer sel. A.-Hain: Frau Henriette Wolf-Ilfesheim 3 B. 270 000.

Büchsen: Falk 10 000, Büchsenammlung im Trauerhaus Moch 41 000, Satonower 25 000, van Cleef 10 120, Granat 14 150, Büchsen unter 10 000 25 218.

Gesamtsumme: 1 155 488.

Gesamtausweis seit 1. Januar: 8 418 435.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Familie Kluger gratuliert zur Hochzeit Bogopolsky-Becker, ferner Reiß-Renkazischok und zur Verlobung Bohrer-Lachs 15 000.—

K. Brummer, München

Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 * Telefon Nr. 21 149

Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider

HOCHSTE PREISE
zahlt
KARL
RADLINGER

ZEITUNGEN
ALTPAPIER
LUMPEN
FLASCHEN
KNOCHEN

ALTMETALLE
EISEN
BLEI
KUPFER
ZINN etc.

TELEFON:
40938
ERNESTENTWURF

Holzhofstraße 8—10

Ecke Kellerstraße
hinter dem Bürgerbräukeller

Weinrestaurant Damböck

Vornehme Gaststätte

Barerstraße 55

Telefon 28316

Vorzüglliche Küche / Bestgepflegte Weine

Täglich Künstlerkonzerte

Kunstgewerbl. Werkstätte G. Haug, München, Akademiestr. 15—19

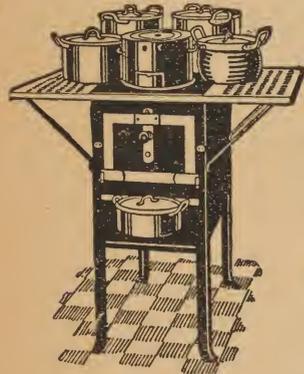
Schiffs-Modelle aller Zeitalter

Modellschöpfungen aus den ältesten Anfängen der Kriegs- und Handelsschiffahrt bis zur Gegenwart in künstlerischer und konstruktiver Vollendung für Lehr- und Dekorations-Zwecke. Interessenten stehen Kataloge, Skizzen und Entwürfe zur Verfügung. Probesendung gegen Voreinsendung des Betrages.

KUNSTGEWERBE, STOFFE u. TEPPICHE
MÜNCHEN, PROMENADEPLATZ 17

Werkstätte f. neueste Damen-Moden
Telefon 28564 München Prannerstr. 13
MICHAEL LANG
Langjähriger Zuschneider bei erster hiesiger Firma
Sophie Oedenberger

DAMEN-MODE-SALON
Straßen-, Sport-, Reit- und Gesellschafts-Kleider
Tel. 50691 **FRANZ HEGER** Tel. 50691
München, Luisenstraße 52/1 (Ecke Theresienstraße, Linie 2)



Sparherd
'Selbsthilfe'
der erfolgreichste
der Zeit!

*
EICHLER & Co.,
MÜNCHEN
Neuturmstr. 8 a
Telefonruf 22058

ALBERT OESCHGER, MÜNCHEN
Rosenheimerstraße 115 * Telefonruf Nr. 40019
Spezialhaus für gediegene Herrenbekleidung
ff. Maß-Anfertigung

JOH. VÖLKL
TAL 76 / TELEFON 23722
Möbeltransport
Spezial.
VERPACKUNG / LAGERUNG

METZ & Co. G.m. b. H. MÜNCHEN Rindermarkt 16
Telephon 28574

An- und Verkauf von Immobilien

Unverbindlicher Besuch durch erfahrene Fachleute

BERDUX AKT.-GES.
FLÜGEL UND PIANO FABRIK MÜNCHEN
VERKAUFLAGER: KAUFINGERSTRASSE 6/1
dortselbst auch Verkauf von Vox-Schallplatten und Sprechmaschinen

...kauft zu höchsten
Tagespreisen
laufend

Jos. Weigert, München
Elvirastraße 17
Telefon 60276

Adalbert Seifrank
Feine Maß-Schneiderei
für Damen und Herren
München, Veterinärstr. 6 a.

Oberglesinger
Rohprodukten-
haus
zahlt nur die allerhöchsten
Tagespreise für
Händler u. Privat
Andr. Wiedenbauer
Martinstr. 2/0 Ecke Tegern-
seerlandstr. 55

Hemden-Karl
München, Lindwurmstr. 101/II R.
Eigenes Schnitt-System
D. R. G. M. für allerfeinste
Herrenwäsche jeder Art

KLUBMÖBEL
erstklassiges Fabrikat in
Leder und Stoff fertigt die
Spezialwerkstätte
ERNST MOSER
Theresienstr. 39. Tel. 56264

Altmetalle
kauft zu höchsten Preisen
U. GÖSCHL
Senefelderstr. 9

GASTSTÄTTE
UND KAFFEE
NATIONAL-
THEATER
MÜNCHEN
Residenzstraße 12

Vorzügliche Küche
Weine erster Kellereien
Spatenbräu
*
I. Stock
Wein- u. Tee-Raum
Nachmittag- und
Abend-Konzert

In unseren großen

Spezial - Abteilungen

unterhalten wir stets eine
reiche Auswahl preiswerter
Gebrauchs- u. Luxusartikel
zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München

TABARIN LUITPOLD

Salvatorplatz 4 * Fernruf Nr. 27799

Eingang auch durch das Café Luitpold

VORNEHMSTER TANZRAUM
M Ü N C H E N S

Erstklassige Küche! Gutgepflegte Weine!
A M E R I K A N - B A R
AUF TRETEN ERSTER KÜNSTLER!

Direktion: Anton Schneider

Das neueste der Model

DAS SMOKING-KOSTÜM

Anfertigung in höchster Vollendung
Werkstätte für feine Damenbekleidung und Pelze
Otto Schneider, München, Sendlingerstr. 7 II
Telefon-Ruf Nummer 28216

Für Zeitungen,
Bücher und Zeitschriften,
Altpapier, Metalle, Lumpen, Knochen,
Weiss- und Rotweinflaschen

zahlt bei freier Abholung
die höchsten Tagespreise
Händler Extrapreise

Rohprodukt.-Haus München-Ost

Inh. Anna Friedrich
Sedanstr. 24 im Hof / Telefon 40242

HÜTE * KLEIDER

MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA

MÜNCHEN, Theatinerstraße 48
Fernsprecher 22905

ALTPAPIER FLASCHEN / METALLE

jeder Art kauft
höchstzahlend

F. S. Steinberger / München

Sendlingerstraße 7/9 • Telefon 60516

Flaschen, Papier, Lumpen usw.

kauft stets zu höchsten Preisen u. holt frei ab

M Ü L L E R, Kreuzstraße 11

J. Eibl's

Private Kraftfahrkurse

München, Lindwurmstr. 84

Telephon 73572

*

Einstellhalle
Ausbildung auf all. Klassen
Erstklassiges Lehrmaterial
Eigene Lehrwerkstätte
mit neu modernsten
Maschinen

Braunkohlen-Würfel und Torf

Die trockene Ware liefert fuhrweise von 50 Ztr. an rein Keller zu den billigsten Tagespreisen
STEINER & GAH
Ungererstr. 137 Telefon 55964

Damenschneiderei

Erhardtstraße 11/1r.
empfiehlt sich zur Anfertigung von einfachen und eleganten Kleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen u. Dirndlkleidern zu mäßigen Preisen bei bester Ausführung und pünktlicher Lieferung.

Imperial



Gas-



Kohlen-



Grude-Herde

Ständig praktische Vorführung bei:

Bohner & Pfaffmann, München

Sonnenstraße 6

WO?

ist

JOSEPH DUSCHL

der die allerhöchsten Preise für sämtliche
Papiere, Lumpen, Flaschen, Alteisen,
Metalle, Gummi

zahlt?

DACHAUERSTRASSE 21/0

2. Hof Apollo-Theater ☞ Telefon-Ruf 55236

Macholl-München
WEINBRAND und LIKÖRE